



**Wilde Raub und Mord.** Was der Kulle hier oder da durch den Druck seiner Waffen auszum, ging ihm fast alles wieder verloren. Gegenläufige entziffeln es ihm und nahmen ihm hundert von Gefangenen ab. Nicht besser erging es dem Feinde, wenn er seine Wut auf andere Frontabschnitte übergehen ließ. Bei Smoront, bei Wink und an der Marzofa sollte er sich die gleichen blutigen Mühen. Dagegen gelang den deutschen, osmanischen und österreichischen Truppen nicht nur die Gegenläufige in den bedrückten Gebieten, sondern auch eigene Unternehmungen an anderen Stellen z. B. im Raume von Zug, bei Tarnopol, Galocz und Stanioula.

Geflüchtete erloschen waren die Legionen, die die Armee Carrail gegen die Höhe 1245 und andere Höhen nördlich Monastir und gegen die Stellungen bei Granitza, Batova, Gradenitsa und Monte Bissich bei Cerna richtete. Auch ein vereinzelter Angriff der Engländer an der Struma blieb ereignislos. Zu den schwersten Verlusten, die Carrail erlitten hat, gehören die schwere Sorgen um seine Führer und richtigeren Verbindungen. In Vorlitz, Trifkovo und in Wien haben arbeitsfähige Soldaten, Matrosen und Meeressoldaten, einen aus drei Mittelschiffen stammigen Besatzung gelockert, in denen sie fluchtlos leben. Die Nachricht vom Falle der rumänischen Souveränität wird die Lage des Vierbundes in Mazedonien gewiß noch verschlimmern.

Am 21. d. M. ging nur die erfolgreiche deutsche Unternehmung nordwestlich Verdun (Höhe 301) über den Namen des Stellungsheeres hinaus. Selbst an Ainet und Somme ab es nur Stellungskämpfe.

**Der Anstand in England tief gekennt Ein Ausspruch von Asquith**

London, 9. Dez. (Meuter.) In einer Erklärung der liberalen Partei und Asquith eine Erklärung ab, in der er sagte, er habe wohl die Stelle des Premierministers, nicht aber die Leitung der Partei niedergelegt. Es sei eine sorgfältig organisierte Verbindung angegetzt worden, die hauptsächlich gegen ihn selbst und gegen Grey gerichtet gewesen sei. Daran hätte aber weder Lord George noch ein anderes Mitglied der Regierung teilgenommen. Die Angriffe seien mit der angeblichen Schamlosigkeit und Energie, die der Regierung begründet worden. Er sei sich nicht bewußt, daß irgend eine Ursache zu solchen Klagen bestände, die Erklärung habe aber erklärt, daß das Kabinett früher würde auftreten können, wenn die Zahl seiner Mitglieder eingeschränkt wäre. Am letzten Freitag habe Lord George ihm vorgeschlagen, einen aus drei Mittelschiffen bestehenden Kreis zu bilden, dem er (Asquith) nicht angehören solle. Er habe darauf erklärt, daß er als Premierminister nicht ohne die Vorstände des Kabinetts sein müsse. Lord George sei damit nicht einverstanden gewesen und am Sonntag hätten die unheimlichen Mitglieder des Kabinetts die Absicht ausgesprochen, ihre Entlassung zu nehmen, wenn er selbst nicht zurückträte. Er beschränkte sich darauf mit Lord George, um die wahren ihnen entfallenden Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen und dem Verfall des Kabinetts, den er als nationales Unheil betrachte, vorzubeugen. Neue Missionen über die Balkanfront, aus denen der Kriegszustand bestehen müsse und über die Verantwortung, daß der Premierminister der Vorsitzende dieses Rates sei, seien aber so sehr voneinander abweichend, daß keine Einigung möglich gewesen sei. Coburn habe er mit seinen ältesten und geschicktesten Kollegen beraten und hierauf seinen Mitsitz anboten. Er habe den Vorschlag, einen Sitz im Kabinett anzunehmen, abgelehnt, weil er gefürchtet habe, daß er es dadurch nur schwächen würde, da die gegen ihn gerichteten Angriffe fortbauern würden. Er habe geglaubt, daß neue Kabinett besser unterhalten zu können, wenn er ihm nicht angetreibe. Asquith wies jedoch, keine Kandidaturen zurück, daß er bemerkt hätte, keine Kollegen haben sich für diesen neuen Kabinett einzuzeichnen. Er sagte, diese Beschlüsse seien ein Zeichen dafür, wie tief der öffentliche Anstand gekennt sei. Er hält es aber für eine Pflicht aller, keine Gegenbeschlüsse zu ergreifen. Er glaube, daß alle Beschlüsse aus sehr ernstlichen Gründen zu heben hätten, wie sie gehandelt haben. Asquith schloß: Was würde tun, was ich kann, um die große Aufgabe, die in den Händen des neuen Kabinetts liegt, zu erleichtern.

**Das „verlehdete“ deutsche Schiff im Atlantischen Ozean**

London, 8. Dez. (Meuter.) Die Admiralität meldet, sie hätte einen Bericht erhalten, daß ein deutsches und verklebtes deutsches Schiff vom Handelsküstendienst am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet worden sei. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen.

**Die Blauen an der belgischen Front**

Antwerpen, 8. Dez. Dem „Limburgischen Kurier“ wird von der belgischen Front geschrieben, daß die Armee aus 80 % aus Blauen bestände, daß aber trotzdem alle Annehmlichkeiten französisch erdienen und nie im plänkliche überlebt würden. An einem belgischen Lebnagslager wurden blamische Soldaten bestrast, weil sie die Ueberzeugung einer französischen Mittelung verlangten.

**Französischer Vereberbericht**

Am 8. Dezember abends: An der Somme-Front hemisch starke Fähigkeit der Artillerie im Wäldchen von Douchebess und Bages. Am Ende von Bretonville hätte der Feind bei einem Angriff am Vormittag in einigen Grabenlinien Fuß. Ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen war ihm sofort daraus zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Am 8. Dezember nachmittags: Auf dem linken Maasufer waren die Franzosen den Deutschen aus einem Teile der Schützengräben zurück, welche diese am 6. Dezember auf den Höhen der Höhe 304 besetzten. Sonst war die Nacht ruhig. Orientarmee: In der Nacht zum 7. Dezember mochten die Deutschen und Bulgaren einen heftigen Gegenangriff auf die Stellungen der Serben. Im Wäldchen bei Strabina südlich bei Cerna, wurden drei aufeinanderfolgende Angriffe durch die Serben zurückgewiesen. Allgemein verbreitete das folgende Wetter die Unternehmungen während des ganzen Tages.

**Englischer Vereberbericht**

Am 9. Dezember nachmittags: Von der letzten Nacht ist nichts zu melden, außer beiderseitiger Beschädigung mit Wasser. Am 8. Dezember abends: Der Feind beschloß heute unsere Front südlich bei Ance und im Gebiet Durbecourt i. Montart. Die übrigen nach Befehl von der Front hinter der belgischen Linie liegenden Punkte Weiterversetzung.

**Der König von Bayern im Großen Hauptquartier**

Der König von Bayern, begleitet vom Ministerpräsidenten Dr. Grafen v. Schulz, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig haben sich Reichstagsrat und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes im Hauptquartier begeben.

**Zur Vorgeschichte des Krieges mit Rumänien**

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht heute eine Unterredung mit Radew, dem bulgarischen Gesandten in Bern, der sich zum Kriegseintritt Rumaniens die bulgarische Regierung in Buzarek verteilte. Die Ausführenden Ratsmitglieder neuerliche Andeutungen gewisser französischer Entwürfe, die Viererverbandsdiplomaten in Buzarek vor einem zu frühen Eintritt Rumaniens in den Krieg abgeraten haben sollen. Der ehemalige bulgarische Gesandte in Buzarek erklärt u. a.:

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Kriegführenden haben viele Schwankungen durchgemacht. Viele Verhandlungen mit der Entente nahmen ihren Anfang mit dem Gang der Russen in Lemberg 1914 und wurden mit Rücksicht auf die aufgenommenen während der Offensive Brusilows in Galizien. Die Entente machte verschiedene Vorschläge und besonders war es Briand, der mit allen Mitteln für einen baldmöglichsten Eintritt Rumaniens in den Krieg war. Man war fast einig geworden, als Bratienu zwei besondere Forderungen stellte: er wolle die 15 km lange russische Artillerie für den modernen Krieg und die notwendige Munition, zweitens die Konzentration von 20000 Mann in der Dobrubtscha. Die Entente-Diplomaten erteilten die erste Forderung, neigten sich am Papier, die zweite Forderung wurde Gegenstand langwieriger Verhandlungen. Die russischen Diplomaten verlangten schließlich vier Divisionen. Auf formelles Drängen der Entente-Diplomaten erklärte Bratienu, sich im Prinzip mit diesen Wünschen zu begnügen, äßerte aber noch mit der Kriegserklärung, um das Eintreten der schweren Artillerie und der Russen abzuwarten.

Am die Entscheidung Bratienu zu bekräftigen, griff die Entente an einem früheren erzieht die Kaiserin der Kaiserin Saraitis sei einzig und allein in Galizien; um das Eingreifen Rumaniens zu unterst. Sie werte sich aber zurückgezogen, wenn Bratienu sich nicht sofort zur Kriegserklärung entsetze. In diesem Falle werde man Bulgarien keine Hand lassen, die Bulgaren würde es befehlen. Bis zu diesem Punkt nicht würde, überdies wurde im August 1914 der russische Botschafter, Oberst Tatarinow, der sich aus dem russischen Hauptquartier zurückgezogen war, Herrn Bratienu ein Ultimatum, sich innerhalb 24 Stunden zur Kriegserklärung zu entschließen, andernfalls würde die russische Armee durch die Moskwa marschieren, um Oesterreich-Ungarn anzugreifen.

Unter diesem doppelten Druck entschloß sich Bratienu endlich, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären, ohne daß die verpropaganda schwere Artillerie angelangt war und ohne daß die russische Truppenkonzentration in der Dobrubtscha stattgefunden hätte.

Auf die Frage, ob Rumänien damit rechnen konnte, daß Bulgarien gegenüber Rumänien neutral bleiben werde, sagte Radew: Dazu lag kein Grund vor. Die bulgarische Regierung hat Bratienu auch nicht einen Augenblick im Anlaß gelassen, daß sie teure zu lösen Verbindungen halten werde. Sie hat weder die Entente noch die Russen zu einem Abbruch ihrer Beziehungen. Bratienu wußte also genau, daß die Truppen Bulgariens mit denen der Mittelmächte vollkommen vermenget seien und daß bei und die Eingabe der Front keine Chimäre sei, sondern Wirklichkeit.

Demit noch nicht genau. Bereits Anfang August, also drei Wochen vor der Kriegserklärung Rumaniens, wurde Bratienu amtlich mitgeteilt, daß Rumänien gegen eine unter Madajens Oberbefehl stehende Balanz deutscher, österreichischer, ungarischer, russischer und bulgarischer Truppen in Form von 15000 Mann zu einem kurze Bratienu amtlich davon Kenntnis gegeben, daß Deutschland in siebenbürgischen Truppenkonzentrationen vornehme. Der rumänische Ministerpräsident hielt die Warnungen für Luft. Ferner sollte Radew fest, daß das rumänische Volk in seiner Gesamtheit den Krieg gewollt hätte. Bratienu nahm am Tage der Kriegserklärung einen für die allgemeine Bevölkerung herrschte. Demals bereits habe man angefangen, Bratienu für das Unglück verantwortlich zu machen. Schließlich teilte Radew noch mit, er sei am Tage der Kriegserklärung als bulgarischer Gesandter mit seinem ganzen Personal bei Radew am Tage der Verbindung mit seiner Regierung abgeschritten worden.

**Der Weihnachtsmunch des Kaisers**

Der Kaiser hat in vielen Tagen im Großen Hauptquartier einen Weihnachtsmunch für „Alle die draußen im Felde wie daheim im lieben Vaterland sind“ eigenhändig niedergeschrieben und die Vereinfachung auf Postkarten zu Wohlfaßtswenden befohlen. Die Karten werden bereits zu Beginn der kommenden Woche zum Versand an die Soldaten, denen sie nach allen Umständen der Weihnachtsfeier Verwendung finden können. Herrschaften und Vertrieb ist der Rotoboth M. G. Berlin SW. übertragen worden.

**Deutsche Mannschaften aus Norwegen beurlaubt**

Kristiania, 9. Dez. Die Mannschaften des in Dronheim internierten deutschen Flottenspreziers „Berlin“ beurlaubt nacheinander vier Wochen Urlaub für eine Reihe aus Deutschland. Einige Matrosen sind bereits abgereist. (Ein „deutscher Akt“ Norwegens.)

**Mittel-europäische Wirtschaftskongress**

Am 11. und 12. Dezember findet in Budapest eine Delegierten-Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftskongresse unter Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Alexander Weiler und im Beisein des deutschen und des österreichischen Präsidenten Deszoo. Ernst Glimber aus Schleswig-Holstein und Freiherr von Bismarck aus Baden teilnehmen die Fragen der handelspolitischen Neuorientierung mit Professor Julius Wolf-Berlin als deutschen, Staatssekretär Esterhazi als ungarischen, Sektionschef Brodski als österreichischen Vertreter, die mittel-europäischen Wasserfragen und Senalpolitik mit Professor Kramm-Gartenstein und Generaldirektor Scharl-Winterberg als deutschen Vertretern, die Fragen der Rechtsprechung mit Geheimrat Fischer-Berlin und der mitteleuropäischen Gütertransportpolitik mit Syndikus Freymar-Wesslau als deutschen Gutadtern.

**Tagna über Kriegsleistungen**

Der Staatssekretär des Innern hat die Kommission zur Prüfung von Beiträgen über Kriegsleistungen zur ersten Sitzung auf Dienstag, den 19. Dezember 1916 vormittags 11 Uhr eingeladen.

**Die Dienstpflicht der 20-jährigen Männer unter 20 Jahren**

„Das Chronik“ teilt mit: Minister Long habe bekannt gegeben, daß für Männer unter 20 Jahren keine Dienstpflicht besteht, sondern nur für die 20-jährigen Männer, die als Soldaten, daß alle Männer unter 26 Jahren ohne Ausnahme dienen müssen.

**Preußischer Landtag Abgeordnetenhaus**

Am Ministerpräsidenten: Schum. Präsident Graf Schwerin-Ludow eröffnete die Sitzung am 11.10.16.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend den Erwerb der Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Giberna.

Landesminister Dr. Schum: Als vor fast 12 Jahren der Staat einen Teil der Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Giberna erwarb, wurde als Zweck der damaligen Verträge die Gewinnung der finanziellen Einflüsse im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier namentlich auf die Preisbildung und die Bedienung des finanziellen Kohlenbedarfes berechnet. Die Erwarbung, daß der Staat auch einen Einfluß auf die Verwaltung des Unternehmens gewinnen würde, hat sich nicht erfüllt, da 22,5 Millionen Mark Stammaktien und 10 Millionen Mark Borsungaktien der Giberna im Besitz der Gesellschaft blieben. Nach der Verträge für diese Aktien durch den Staat erworben werden. Die Bedienung für das Jahr gebot der Uebernahme der Giberna-Aktien durch den Staat nach dem Zustandekommen der Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenreviers. Der Staat bezieht sich das Recht des Austritts aus dem Staat, was für den Fall, daß die öffentlichen Interessen nicht in Betracht kommen würden. Der Preis für den Erwerb der Aktien der Giberna kann als angemessen bezeichnet werden. Wir wünschen, daß das Unternehmen gut war. Ertragslose Beamte der staatlichen Verwaltung haben die Gewinn berechnung und sich von ihrer Geschäftsleitung und von der Verwaltung ihre Einwendungen überlegt. Sie ermittelten, daß der Betrieb in den nächsten zwei Jahren stetig zunehmen wird, und daß im Durchschnitt der zwei Jahre auf eine Förderung von 8 1/2 Millionen Mark geteilt werden kann, was einem durchschnittlichen Reingewinn von 9,9 Millionen Mark entspricht. Nach Verlängerung des Krieges werden an die Aktionäre größere Erträge zufließen als in den Jahren vorher. Es wird hier an den Bedarf der Eisenbahnen. Es war hier die Gelegenheit zum staatlichen Erwerb, da noch andere Bezweigungen im Hintergrunde standen. Es kommt hier nicht auf einen Zwangsverkauf für den Staat an, sondern darauf, den wirtschaftlichen Interessen des Staates im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zu befriedigen. Im nächsten dem Hause die Annahme der Verträge.

Abg. von Papenheim (Ant.): Wir haben der Verträge in der Hauptsache wohlwollend gegenüber und konträren Ueberzeugung an die veränderte Staatskonjunkturstimmung zur Prüfung, ob eine weitere Veranlassung unter 8 Kohlenrevier, die Kohlenproduktion im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zu fördern und die Wirtshaftung am Kohlenmarkt zu erwarten mit Stabilisierung der Preise. Auf diese Weise würde die Verträge zur gelunden Entlastung unserer Industrie beitragen.

Abg. Defer (Vorläufige Wp.): Wenn der Staat entsprechend der Verträge im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zu haben, hat er ein Interesse an hohen Kohlenpreisen. Wirtschaftliche Aspekte sein Eintritt in das Substanz, maßgebend auf die Preise im Interesse der Allgemeinheit einzuwirken. Vom Stand der Konjunktur ist sehr keine Rede mehr. Etwas Nennliches wie während des Krieges im Interesse der Konjunktur und der Erhaltung der Wirtschaft zu fördern, sollte man auch für solche zu schaffen bestrüben.

Landesminister Dr. von Schum: Der Staat hat bereits wiederholt bekräftigt, daß Kohlenpreisoberungen eintritt. Er hat nicht die Absicht, eine möglichst hohe Dividende herauszuwerfen, sondern die allgemeinen Interessen hinter den Vorgründen zurücktreten zu lassen. Früher war die jährliche Gelegenheit zum Erwerb nicht ergiebig, so würde uns in Zukunft jede Möglichkeit dazu fehlen.

Abg. Ans (Sog.): Wir sind stets für eine Verstaatlichung des Bergbaus eingetreten. An der vorliegenden Form können wir der Vorlage aber nicht zustimmen. Wenn der Staat in das Kohlenmarkt eintritt, wird er nicht in der Lage sein, auf die Kohlenproduktion einzuwirken, sondern nur auf die Verknüpfung der Preisbildung einzuwirken. Die Verträge der Preisbildung müssen sich auf die Kohlenproduktion beschränken. Die Verträge der Preisbildung müssen sich auf die Kohlenproduktion beschränken. Die Verträge der Preisbildung müssen sich auf die Kohlenproduktion beschränken.

Abg. Hoffmann (Ant.): Wir betrachten die Verträge als eine Frage des Erwerbs von 1906. Der Staat nimmt im Substanz eine hervorragende Stellung ein. Wir haben einen entscheidenden Einfluß auf die Kohlenpreisgestaltung.

Abg. Bruck (Ant.): Die Verträge im allgemeinen ist uns nicht unempfindlich ihrer finanziellen Seite stehen vor jedoch mit gemischten Gefühl gegenüber.

Abg. Schröder (Freiw.): Wir stehen der Verträge wohlwollend gegenüber.

Die Verträge wird der veränderten Konjunkturstimmung überwiegen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Wohnungsgesetzes in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes über die staatliche Verbringung zweier Hypotheken. Das letztere Gesetz soll der Staat gewisse Schaffung gründer die Wohnungen der Kriegsbeschädigten die zweite Hypothek übernehmen. Dafür sind 10 Millionen Mark geordnet.

Abg. Schum: Das bei Ausbruch des Krieges zurückgebliebenen Wohnungsgesetz steht in veränderter Form in das Jahr zurück. Wir müssen damit rechnen, daß der Mangel an mittleren und Kleinwohnungen, der schon vor dem Krieges bestand, nach dem Kriegszustand nicht zurückgeht. Dem helfen wir mit dem Gesetz abzuheben.

Abg. Hingel (Ant.): Wir sind erfreut über die zum ersten Male erfolgte Vereinfachung von Mitteln zur staatlichen Verbringung zweier Hypotheken. Das ist der erste Schritt, den durch den Krieg besonders schwer geschädigten Hausbesitzern zu helfen. (Abg. Kühne (Freiw.):) Anschließt ich, ob sich der letzte Augenblick zur Verwirklichung dieser an sich lobenswerten Absicht eignet.

Abg. Wuermeling (Cent.): Die zurückgehenden Krieger können die Schaffung angemessener Wohnungen auf dem heimischen Boden beanspruchen.

Abg. Bachmann (F. Wp.): Das Gesetz darf die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht beeinträchtigen.

Abg. Hirsch (Westf.) (Sog.): Nur eine vernünftige Bodenpolitik ermöglicht eine gute Wohnungspolitik.

Dr. Lenzke: Er der Förderung des Kleinwohnungsbaus wird sich nicht auf der Staat betätigen. Die durch den Krieg schwer geschädigte Volksschaft muß gefördert und unterstützt werden. Ein Mittel hierzu ist ein angemessenes Kleinwohnungs-gesetz.

Abg. Grundmann (Ant.): Wir stimmen der Verträge zu. Diese geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (kleinere Angelegenheiten, zweite Beratung des Schwammengesetzes), Schluß um 5 1/2 Uhr.

**Von einem deutschen U-Boot versenkt**

Rosenthalen, 9. Dez. „National-Anzeiger“ meldet: Der schwedische Dampfer „Tuba“ ist am 2. Oktober vor Rosenthalen nach London abgegangen. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört, und man glaubt, daß er mit der germanen U-Boot untergegangen sei. Jetzt hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde und daß die Besatzung Aufsamme auf dem U-Boot fand, das sie zwei Monate vor ihm befuhr und nun in Willemsdalen in den, von wo sie in einigen Tagen die Heimreise antritt.

## Organisation und Aufgaben der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft

Berlin, 9. Dez. Dieser die Tätigkeit der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft (KMA) in zwei Hefen der Bevölkerung nach unrichtigen Auffassungen vorbereitet zu sein. Die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft ist, als von Kriegsmetall in ihrem Namen die besten Interessen der Bevölkerung zu fördern, wurde die KMA als Zweck der KMA-Gründung im Leben gerufen worden. Die KMA ist eine Aktiengesellschaft, die sich durch die Förderung der Metallindustrie durch die neuorganisierte Stelle die nötige Geldkraft und kaufmännische Fertigkeiten zu geben. An ihrer Spitze steht der Vorstand der KMA, der aus den besten Vertretern eines Geschäftsbereiches besteht. Die KMA ist eine Aktiengesellschaft, die sich durch die Förderung der Metallindustrie durch die neuorganisierte Stelle die nötige Geldkraft und kaufmännische Fertigkeiten zu geben. An ihrer Spitze steht der Vorstand der KMA, der aus den besten Vertretern eines Geschäftsbereiches besteht.

Die Aufgabe von Metallen aus den Verbindungen der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft erfolgt auf Anweisung einer amtlichen Stelle, auf deren Entscheidung die Gesellschaft selbst keinen Einfluss hat. Die Bestimmungen der Gesellschaft sind von Reichsorganen ebenfalls festgelegt. Danach ist jede Veränderung des Statuts oder der Statuten der Gesellschaft nur durch eine Besondere Genehmigung der Reichsorganen möglich. Die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, die sich durch die Förderung der Metallindustrie durch die neuorganisierte Stelle die nötige Geldkraft und kaufmännische Fertigkeiten zu geben. An ihrer Spitze steht der Vorstand der KMA, der aus den besten Vertretern eines Geschäftsbereiches besteht.

Der entbehrliche Metallvorrat für Zwecke der Bundeswehrführung zur Verfügung stellen kann, dient also den vaterländischen Interessen am besten, wenn er sie an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft abgibt. Die Entscheidung, daß durch einen Verkauf an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft den privaten Interessen der Aktionäre der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Schaden geleistet werden könnte, entbehrt jeder Begründung.

Dieser Hinweis ist erforderlich, da nach zweijähriger Tätigkeit die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft noch immer durch unbestimmte Vorurteile in der Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgaben beeinträchtigt wird.

## Nahrungsmittelnot in Südafrika

Daily Telegraph) meldet aus Johannesburg: Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um alle großen Maisvorräte, die im Besitz gewisser Firmen sind, aufzunehmen. Die Unternehmung in Johannesburg hat beschlossen. In der ganzen Union wurden Versammlungen abgehalten, in denen die Notwendigkeit wurde, die Regierung zur Einführung einer allgemeinen Lebensmittelkontrolle anzufordern.

## Provinz Sachsen und Umgebung

### Der Krieg und die Krieger

W. Jena, 9. Dez. (Für den vaterländischen Hilfsdienst.) Der Direktor der Universität Jena richtet an die Wissenschaften und älteren Studierenden der Physik und Chemie die Aufforderung, sich binnen drei Tagen zu melden. Es können nur solche in Frage, die sich gesammelt haben, Aufschlüsselungen in den kriegswirtschaftlichen Betrieben zu unterstützen.

W. Mühlhausen, 9. Dez. (Anlässlich der Silberhochzeit des Fürstenerzherzogs) wird heute das Oberhaupt unserer Stadt, Oberbürgermeister Seifert, eine Goldjubelmedaille mit einer Spende in Höhe von 2000 Mark dem Kaiser überreicht. Die Festlichkeiten werden durch die Bevölkerung von Schwarzburg-Rudolstadt bestritten. Die Bestimmungen dieser Spende bleiben dem Fürstenerzherzog überlassen.

W. Jena, 9. Dez. (Die Dedung der Kriegsausgaben.) Nach einer Mitteilung des Gemeindeforstandes sollen die durch den Krieg bewirkten Ausgaben der Stadt Jena durch eine höhere Herabsetzung der Festsummen für die einzelnen Steuerzahler und die Erhöhung der Gemeindefürsorge gedeckt werden. Im allgemeinen soll es bei 100 Prozent Zuzug im Vorjahre bestehen bleiben.

Radbrand verboten.

## Der Glücksbecher von Willerstein

44) Kriminalroman von H. von Panhans  
Mißgunst stellte Gilbert von Hoff einen abermaligen Verfallungsfall der Sommerkassette fest und wieder bemerkte er ein Erörtern der davor sicher sehr empfundenen Kommissie Anne.

Sonderbar, wie schnell sich Umwandlungen in Antipathien wandeln. Lorenz Sommerkassette, der ihm anfangs außerordentlich gefallen, misfiel ihm jetzt geradezu.  
Der Graf stand auf.

„Die Herren heißen doch mit uns,“ sagte er lebenswürdig, „nach Tisch erörtern wir dann die Frage, unter welchen Bedingungen der alte Becher wieder in den Schloßbesitz übergeben soll.“

Lorenz Sommerkassette nahm die Einladung an. Er war ja, seit Kommissie Anne ihre Hand zur Verfügung in die seine gelangt, wie in einem Hande, und in heimlich süßer Dual lebte er ein kurzes Alkmeon, eine kleine Unterredung mit ihr bereit. Er mußte sie fragen, ob sie seiner gedankt — aus ihrem Munde mußte er sich befähigen lassen, was ihm ihr Erörtern zu verüben lassen.

„Am fünf Uhr abends der Zug, mit dem er nach Wiesbaden weiterfahren wollte, jetzt war es ein. Also nach vier Stunden, von denen allerdings die Zeit für den Fahrt zur Station abgezogen werden mußte. Hoffentlich fand sich die ermittelte Gelegenheit, dem reisenden Willerstein die Frage vorzulegen.“

Frau von Brinken überlegte, was ihr die Klugheit nun zu tun gebot. Unter seiner Erlaucht mußten ja alle, doch Lorenz Sommerkassette und die Kommissie für bereit konnten. Kommissie Anne hatte ja kein Gehl daraus gemacht, aber Malvine von Brinken hatte beobachtet, wie sich sowohl dieser Herr Lorenz Sommerkassette als auch die Kommissie über das zufällige Wiederleben freuten, und sie hielt es für ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, jedes Unheil, das da möglichweise entstehen konnte, zu verhindern.

Am besten war es, seiner Erlaucht einen Hint zu geben.  
„Sie hat den Grafen, der mit Lorenz Sommerkassette eben die Spinnet betrodete, für nachher um ein paar Minuten stehen.“  
„Mit etwas Witziges, Frau von Brinken, sonst lassen Sie mich unangeführt.“  
„Lieber einmal sel Malvine von Brinken die Art, wie

— Genthin, 9. Dez. (Aus dem Buge geprüngen) ist nicht weit von unserer Station ein Soldat, der verbannt worden war und sich auf in X Brandort befand. Der Flüchtling mußte jedoch seine Pflicht mit dem Tode bezahlen. Er wurde mit folgenden Belegungen tot aufgefunden.

Kirche, Schulpf, Anbilden, Gremienantritt  
— Kitzbühel, 9. Dez. (Neuer Seminarlehrer.) Dem Professor Wilhelm Jacob ist unter Ernennung zum Seminarlehrer die Dichterschule des Lehrerbereiches übertragen worden.

— Langensalza, 9. Dez. (Ernt Reits 100. Geburtstags.) Am Dienstag fand eine Festfeier der Stadtverordnetenversammlung statt aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Hartenau-Brüderers Ernst Reil, der am 6. Dezember 1818 hier im Hause Westfale 10 geboren wurde. Im Sitzungssaal war ein lebensgroßes, prächtig geschmücktes Gemälde von Ernst Reil aufgestellt. Im nämlichen Worte gab zunächst Bürgermeister Wiebe ein Lebensbild umers großen Karosmannes. Alldann gab der Stadtverordnetenvorsteher B. Harnitz, der Major a. D. Lehmann in Dresden, ein Schwager des Verstorbenen, als Anlaß des 100jährigen Geburtstages seines vertriebenen Schwagerbruders der Stadt eine Stiftung in Höhe von 30000 Mark gemacht habe. Die Festsitzung in Höhe von 30000 Mark gemacht habe. Die Festsitzung in Höhe von 30000 Mark gemacht habe. Die Festsitzung in Höhe von 30000 Mark gemacht habe.

— Wittenberg, 9. Dez. (Verunglückte Kammer.) Eine in Berlin lebende Dame hatte sich in den benachbarten Wittenberg begeben. So besitz sie sich mit einem Hagen, Fett, Wöhnen, Erbsen und sonstiger Lebensmittel ein. Alle diese kleinen Sachen wurden, wie der „Angrifer“ im Titel, sorgfältig in einen Korb verpackt und einem Wittenberger, dem Transport nach dem Bahnhof Wittenberg übergeben. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde der Korb von einem Haken abgehoben und dann nach Berlin an, in dem guten Glauben, das über den Gegenstand werde ihr durch den Wittenberger nachgeliefert. Dieser hatte aber jedoch keinen besonderen Auftrag erhalten und gab das Gepäck in der Gepäckkammer ab mit der Bemerkung, es werde ihm später an einem anderen Orte mit der erforderlichen Verpackung unangenehme Dinge und man öffnete den Korb. Im die übrigen Sachen vor dem Verderben zu schützen, wurden sie sämtlich zerstört.

— Wittenberg, 9. Dez. (Schlechtes Rad.) Bei einer auf dem kleinen Bahnhofsplatz stattfindenden Feiern wurde ein Rad aufgestellt, das im Verhältnis zu früh sein Jahren, in denen die Zahl 600—800 Stück ergab, ein glänzendes Ergebnis.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle  
— Weimar, 9. Dez. (Altschick von Schorn.) Dieser treuheit Freundin und letzte Geliebtein Ottilie von Goethe und ihrer Söhne, ist hier gestorben.

W. Dittmars, 9. Dez. (Wegen einer hier ausgebrochenen Masern-Epidemie) ist die Viehschau vom Sonntag bis auf weiteres geschlossen worden.

### Verchiedene Nachrichten

— Wittenberg, 9. Dez. (Vorfällige Abstellung des elektrischen Stroms.) Nun wird das Bestreben doch zur Zufriedenheit der Wittenberger, die Festsitzung mit, was sie sich wegen völligen Ausbleibens der Kohlenlieferungen in den beiden letzten Tagen genötigt sah, den Wert 6 vorläufig einzustellen. Hoffen wir, daß der Hebelstand bald behoben sein wird.

W. Wittenberg, 9. Dez. (Die Selbstbegünstigung der Frau Hietlow) war der Berliner Kriminalpolizei, monach sie ihm hochbegünstigten Schwestern die Stelle mit einem Messer durchschneiden und seine Leides im freien verdeckt haben wollte, trifft auf. Die hiesige Polizei hat die Leiche gefunden. Die Wörderin hat den Mut gehabt, auch sich das Leben zu nehmen, wie sie es ursprünglich vorhaben wollte. Sie schied geistlich unbeschadet zu sein. Ihr Mann steht jetzt in Magdeburg beim Militär.

— Wittenberg, 9. Dez. (Originalbericht, Radbrand verboten.) Wie wird sich das Wetter gestalten? In Deutschland herrscht bei vorwiegend ruhigen Winden an der Küste ein leichtes, im Westen durch Westwinden, im Norden mildes und wenig windig freies Wetter. Am 6. hatten wir

Hier oben wie gewöhnlich Nebel, mäßiges Frostwetter 8 bis 6 Grad Räte und stark auffrischende Winde, aber die sehr häufig erwarteten Schneefälle blieben aus. — Am 7. gegen 12 Uhr mittags war die Luft sehr kühl, die Luft war gewöhnlich durch ein in 100 Meter Höhe liegendes Wolkenmeer bedeckt, aber darüber erhob sich wie Katen die höchsten Gurgberge in produktiver Klarheit. Die glänzenden Schneefelder, abwechselnd mit schwarzen Farnenwäldern, boten mit den von der Sonne beheizten Wäldern ein Gemälde, wie es im Sommer kaum so schön sich findet. Gegen 3 Uhr nachmittags war die Klarheit wieder an Ende; bei 2 Grad Räte trat wieder Nebel ein, der auch heute ohne jede Unterbrechung vorrückte. Wir haben bis heute im Monat Dezember 7 Frosttage und nur an einem Tage mäßigen Schneefall gehabt; diese geringen Schneefälle gehören für den Dezember nach für die Vorbereitung nach dem Broden entscheidend an. — Es ist eine alte Erfahrung, daß sich strenger Frost und Schneefälle gegen aufsteigenden Westwinden und Neuhalt einstellen. — Wir haben im Gebiet vorwiegend neblig und schwaches Frostwetter ohne besondere Schneefälle zu erwarten.



Denk an uns! Sendet  
**Galem Aleikum**  
(Goldmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Sigaretten.**  
Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!  
20 Stück, leikpostmäßig verpackt, portofrei!  
30 Stück, leikpostmäßig verpackt 10 Pf. Portio!  
Orient, Tabak u. Cigarettenfabr. Vemidze Dresden  
Jah. Hugo Dietz, Holtenauer S.M.d.Königspl. Sachsen  
Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10  
2 4 5 6 8 10 12 Pl.d.Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag  
**Trustfrei!**

Seine Erlaucht sich ausdrückte, auf die Kerben, aber trotzdem die höchste sie Lebenswürdig:  
„Ja, Erlaucht, es handelt sich um eine Angelegenheit, die sich sehr folgerichtig an gestalten vermag, falls nicht rechtzeitig eingegriffen wird.“

Kalk und frohlich sah Malvine von Brinken dabei auf Lorenz Sommerkassette.  
Der füllte inkünftig, die Worte waren auf ihn gemünzt und auf Kommissie Anne.

Seine hohe Gestalt stand straff und aufrecht und sein Auge ging über den araubarigen Kopf der Gesellschaftsdame fort.  
„Sie waren vorhin nicht antwortend, Herr Graf, als ich eine kleine Wiederbelebungsanweisung Ihrem jüngeren Fräulein Tochter und mir abspiegle. Denken Sie, Erlaucht, wir werden vor einiger Zeit in Frankfurt am Main Befreiung, auch mit Frau von Brinken, um ich führte die Damen ein Stückchen durch Alt-Frankfurt Gassen.“

„Und davon erzählten Sie kein Wort, Frau von Brinken,“ sagte seine Erlaucht.  
„Es schien mir nicht der Rede wert,“ erwiderte Malvine von Brinken, ängstlich, daß ihr nun dieser Herr Lorenz Sommerkassette in einer Weise vorwurfs, die vollständig entwirren und die erdelene Unterredung mit seiner Erlaucht wertlos machte.

„Nicht der Rede wert! Aber liebste Brinken, Sie drücken sich etwas lehmig aus.“  
Das war ein Wortwurf, ein nackter Wortwurf, sich in Gegenwart eines Gastes, ausdem von ihm die Rede war, nicht gehen zu lassen.

„Das hätte um Verehrung, Erlaucht, Sie legen meinen harmlosen Worten jedoch einen viel zu tiefen Sinn unter.“ Malvine von Brinken wandte sich Kommissie Anne zu, mit der verstand sie sich in Dingen, die aristokratisches Empfinden voraussetzten, immer am besten. Aber ehe sie noch eine Silbe neugierig, meinte die Kommissie: der bekannte Wein- und Weinbesitzer habe sehr vornehme Mäner und sehr eiaentlich aus, wie sie sich früher, ehe sie sich für Christian Hoffmanns raffine Süßigkeiten entschieden, ihr Männerideal ausgemalt habe.

Vermittelt schaute Malvine von Brinken wieder hinunter, wie sie hatte sagen wollen.  
Man ging zu Tisch und den zwei Gästen zu Ehren hatte die Köchin einen Gang eingeschoben. Man sah wie immer von allem wertvollen Korallen und das Silber der Bedeckte war geborgen und auf seinem Stuhl letzte das Tappan. Aber dennoch, an vertriebenen Kleinigkeiten, merkten die klaren Augen Lorenz Sommerkassette, es war

kein solider gebienerer Reichtum vorhanden, der imstande war, die Familie auf einem Hüke leben zu lassen, wie er sich für die Bewohner dieses alten feudalen Schlosses gehörte. Die Reichtümer Willersteins waren eines jener uralten herkömmlichen Geschlechter, die von ihrem Stand, auf dem sie früher wie die Fürsten gelebten, ein Stück nach dem anderen verkaufen mußten, um sich nach außen hin nichts zu vergeben.

Seine Erlaucht trank ihm zu, und indem der Graf sein Glas niederlegte, fragte er: „Weibchen Sie viele Alternativen, Herr Sommerkassette?“  
„Oh ja, eine ganze Menge habe ich so im Laufe der letzten Jahre zusammengetragen, und wenn Sie Ihr Weg mal in die Nähe von Koblenz führt, würde ich mich freuen, Ihnen meine Schätze zeigen zu können, Erlaucht.“

Lorenz Sommerkassette verbeugte sich leicht gegen seine Erlaucht.  
Lorenz Sommerkassette verbeugte sich leicht gegen seine Erlaucht.

„Das ist ja wohl als Einladung aufzufassen,“ dröhnte das gräßliche Orkan aus, „das Vermögen können Sie haben, und zwar bald. Wenn ich meine Kette erit ähnlich durch die Vermittlung meines Dorfsparers an Ihren geliebten Buragarten absetzen habe, will ich nämlich mit meiner Anne einen kleinen Reizeummal machen, den Wein runter bis zu den Weinbergen im Land der Solzhäuser, Windmühlen und guten Butten.“

„Davon wollen wir ja noch gar nichts,“ Kommissie Anne atmete kühlend in freudiger Erwartung.  
„Ja, Reichthum, das habe ich mit auch erit ausgenutzt, als ich von Wittenberg heimwärts nachhelt.“ Er sprach nun zu allen, „Sabe auch arische Reder an unseren reichsten Dorfsparern absetzen und die Schote ist heute notariell in Ordnung gebracht worden. Ein Morgen von dem Aderland kann für lo'n kleinen Ausfluga in die Welt drausgehen.“

„Dann werde ich also auch das Reizigen haben, Ste. Kommissie, bei mir barisieren zu können,“ sprach Lorenz Sommerkassette gesellschaftlich sehr höflich und ruhig, aber Anne vernahm den schleichlichen Unterton, der da bot: „Oh, Kommi, Kommi, ich erwarte dich!“  
„Sie füllte ihm an.“  
„Wie gern komme ich.“

Gilbert von Hoff sah freit und unfreundlich. Emma unumstößlich wurde ihm der Mann, der ihm da ein Stück gegenüber und den er selbst hier ins Schloß abradt.  
(Fortsetzung folgt.)

